

Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.**

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

Nr. 3.

Donnerstag, den 7. Januar

1886.

Bekanntmachung,

die Ermittlung des Ernteertrages für das Jahr 1885 betr.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 5. Dezember 1878 werden die Herren Bürgermeister zu Johannegeorgenstadt, Grünhain und Aue, sowie die Herren Gemeindevorstände im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft veranlaßt, das ihnen in den nächsten Tagen in doppelten Exemplaren zugehende Erhebungs-Formular, die Ernteertrags-Ermittlung für das Jahr 1885 betreffend, nach Maßgabe der auf demselben abgedruckten Anleitung und der angezogenen, in einem Druckexemplare ihnen gleichfalls zugehenden Verordnung unter Zuziehung von Orts- und Landwirthschaftselbigen auszufüllen, sodann aber das ausgefüllte, gehörig vollzogene Erhebungsformular in einem Exemplare **unerinnert bis spätestens**

den 15. Februar 1886

anher einzureichen, während das zweite Exemplar des ausgefüllten Formulars zu den Gemeindeacten zu nehmen ist.

Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 2. Januar 1886.

Frhr. v. Wirsing.

St.

Bekanntmachung,

die Anmeldung d. Militärpflichtigen z. Recrutirungstammrolle betr.

In Gemäßheit gesetzlicher Vorschriften und unter Hinweis auf den Erlaß des Civilvorstehenden der Erfaz Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Wirsing in Schwarzenberg, vom 21. Dezember 1885, abgedruckt in No. 298 des Erzgebirgischen Volksfreundes und No. 152 des hiesigen Amts- und Anzeigebblattes vom vorigen Jahre, werden die hier dauernd aufhältlich Militärpflichtigen,

a) welche im Jahre 1866 geboren,

b) sowie welche in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,

hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar dss. Jrs. in der hiesigen Rathsexpedition zur Recrutirungstammrolle anzumelden.

Derselben Verpflichtung unterliegen Diejenigen, die hier zwar keinen dauernden Aufenthalt haben, aber deren Wohnsitz, das heißt deren, oder sofern sie noch nicht selbstständig sind, deren Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich hier befindet.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1866 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig von hier abwesend, (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w.) so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Eibenstock, den 4. Januar 1886.

Der Stadtrath.

Vöcher.

1664.

Herr Karl Emil Nestler

aus Ernstthal,

zeitlicher Polizeiamtsexpedient in Chemnitz, ist heute als Gemeinderendant und **Sparlaffen-Kassirer** für hiesigen Ort verpflichtet worden.

Schönheide, am 2. Januar 1886.

Der Gemeinderath.

Der Dank des Kaisers.

Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von 25 Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren, verantwortlichen fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Unerschöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierungsjubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes langes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Vierteljahrhundert, mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschichte Meine königliche Regierung im Innern wie nach Außen reich segnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren, und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zweiseitigen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannigfaltigsten herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht bloß aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und von Kollegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen wie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedenktages sich kund gethan; und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreichen Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weiße geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch ihre Theilnahme beglückt haben; mit ihnen vereinigt Ich Mich in dem

gemeinsamen Wunsche: Gott sei auch ferner mit unserm deutschen Vaterlande!

Berlin, d. 4. Jan. 1886. (gez.) Wilhelm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums hat der Kaiser eine Anzahl Begnadigungen unterzeichnet, welche sich nicht auf politische Verbrechen beschränken und welchen genaue Untersuchungen der einzelnen Fälle zu Grunde liegen. Ein Gnadenstrahl ist auch nach Liegnitz gefallen. Wie man sich erinnert, waren daselbst gegen Ende Oktober zweiundzwanzig königsgrenadiere und ein Einjährig-Freiwilliger desselben Regiments zu längeren Festungsstrafen verurtheilt, weil sie in der Militär-Badeanstalt dem Offizier du jour den Gehorsam verweigert hatten. Jetzt ist die Meldung eingetroffen, daß Allen, mit Ausnahme des Einjährig-Freiwilligen, die Hälfte der Strafe erlassen ist.

— Aus Berlin wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: Ganz besonders warm und herzlich berührte gestern bei Hofe und auch in weiteren Kreisen der Stadt die Ueberraschung, welche der König von Sachsen durch seinen unangemeldeten Besuch unserem kaiserlichen Herrn bereitete. Es waren, wie bekannt, um das Gepränge der Feier so viel wie möglich einzuschränken und die Gesundheit des königlichen Gastes zu schonen, Einladungen zu der Hoffeierlichkeit nur an die nächsten Anverwandten ergangen, von regierenden Fürsten nur an des Königs Schwager, den Großherzog von Weimar, und an des Königs Schwiegersohn, den Großherzog von Baden. Der König von Sachsen hütete sich, durch vorzeitige Ansage seines Erscheinens in Berlin die Anordnungen bei Hofe zu durchbrechen. Erst gestern früh erhielt der Gesandte Sachsens in Berlin die telegraphische Meldung, sein königlicher Herr werde um die und die Stunde incognito und in Civil mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Anhalter Bahnhofe erscheinen. Er machte davon bei Hofe vertraulich Anzeige und die Freude unsers Kaisers war groß, als er den sächsischen König und Kriegsgefährten im Palais begrüßen konnte. Eigentlich wollte der Letztere, nachdem er seine Glückwünsche dargebracht, sofort mit dem 2 Uhr-Zuge wieder nach seiner Hauptstadt zurückfahren. Die dringenden Bitten des Kaisers, der König möge den festlichen Tag wenigstens bis zum Abend im Schooße der kaiserlichen Familie verleben, hinderten die Aus-

führung dieses Vorhabens, und der König von Sachsen verließ Berlin erst nach 9 Uhr Abends.

— Frankfurt a. M. Der Magistrat unserer Stadt hat folgenden Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen lassen: „Wir besitzen in unserem Römer ein historisches Denkmal von großer Bedeutung nicht nur für unsere Stadt, sondern für ganz Deutschland. Es ist ein Vermächtniß unserer Vorfahren, welches die Nachkommen zu erhalten und zu vermehren als ihre Aufgabe betrachten müssen. In diesem Sinne haben die städtischen Behörden das Werk der Restauration des Römers in Angriff genommen. Die eingesetzte Kommission wird über das Ergebnis ihrer Beratungen demnächst Bericht erstatten. Das Mandat erstreckt sich bis jetzt vorzugsweise auf die baulichen Herstellungen im Römer; wir halten es daher für erwünscht, daß die städtischen Collegien selbst zu einer wichtigen Frage der inneren Ausschmückung Stellung nehmen. Der Kaisersaal im Römer enthält die Bildnisse aller deutschen Kaiser, von Karl den Großen bis zur Auflösung des deutschen Reiches im Jahre 1806. Diese Bildnisse füllen die zu Gebote stehenden Wandflächen vollständig. Wir glauben, daß es weder der historischen Bedeutung des Saales, noch seinem gegenwärtigen Werthe entsprechen würde, wenn in demselben für die Zukunft die Kaiser des neuen deutschen Reiches fehlten. Wir halten es für eine Ehrenpflicht unserer Stadt, allen deutschen Kaisern der Zukunft im Kaisersaal eine Stätte zu bereiten, und schlagen der Stadtverordneten-Versammlung einen gemeinsamen Beschluß dahin vor: 1) die Standbilder aller deutschen Kaiser der Zukunft im Kaisersaal auf städtische Kosten aufzustellen, 2) diesen Beschluß bezüglich des Standbildes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm ohne Verzug zur Ausführung zu bringen, 3) sich über die Art der Ausführung und Bewilligung der Mittel weitere Beschlußfassung vorzubehalten.“

— Rußland. Nach einem Petersburger Berichte des Kralauer „Glas“ wäre zwischen dem Czar und dem Großfürsten Michael ein Zerwürfniß entstanden, in Folge dessen Letzterer allen Aemtern entsagt und auf sein Landgut in Kaukasien übersiedelt. An Stelle des Großfürsten soll Graf Tolstoj zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt werden.

— „Narodni Listy“ veröffentlichen den Inhalt des eigenhändigen Schreibens des Fürsten Alexander, welches der russische Militär-Attaché am Wiener Hofe, Baron Raudbars, an den Czar